

„Ich hebe meine Augen“

Von Luca D'Ortona

Aufstehen, raus sehen
es sieht herrlich draußen aus
bin ich ehrlich, nicht ganz herrlich,
doch dafür gehe ich jetzt ja raus.
Um dich zu treffen,
und die anderen da draußen
Wir reden über die Dinge
um die sich die Wahrheit ganz verschieden winden
doch du hältst du zu mir
und ich kann meinen Frieden finden

So hebe ich meine Augen zu den Bergen hinauf
Zu meinem Hüter, der nicht zulässt,
dass mein Fuß wankt - im schnellen Lauf.
Ich kann nicht beschreiben
was mich all die Jahre hier behält
Weil es unbeschreiblich ist zu sagen
was mir an dir gefällt
fällt es mir schwer, tiefe Gedanken zu sagen
ich will nicht nur deine Hände halten,
ich möchte dich auf Händen tragen

keine falschen Worte
keine Sätze, die nicht richtig sind
du schaust mich an und sagst:
Du bist mein geliebtes Kind!

Du sagst:
„Ich habe dich schon erkannt,
als noch keiner dich erkannte
Ich war für dich da
als dich keiner zu dir bekannte
Ich habe mit dir geweint,
als die Trauer dich ummannte
ich habe geschrien
als ich einsam mit dir rannte

ich habe Tränen gelacht mit dir
immer wieder, immer wieder
ich lausche deinen Worten
und ich singe deine Lieder
ich bin dein großer Fan.

Und ich merke:
du erwählst mich
Gutes zu tun
in dir zu ruh'n
laufen in deinen Schuhen
Nur du hast immer wieder die Gabe
mich so aufs Neue zu begeistern.

Ich sehe was mal werden könnte
in kleinen Kinderaugen
wenn sich zwei Menschen fest umarmen
sich halten
und ich freue mich zu sehen
wohin das alles führen wird
wenn es ein Ende von dem Hassen geben wird
und die Verführung stirbt.

Alle Tränen werden abgewischt
ein unfassbarer Gedanke,
diese Demut lässt mich schwinden
ich wanke
doch ich falle nicht
du fällst auf
ich schaue auf
dein Gesicht.
Keine falschen Worte
keine Lügen
Tage kommen, Tage gehen
immer wieder etwas mehr.

So möchte ich meine Augen
zu den Bergen heben
Auf deine Hilfe trauen
in meinem ganzen Leben.